



viel und freundschaftlich verkehrt. Als er von Rom, von Percy verdrängt, nach Bologna als Erzbischof gesandt wurde, kam er dort mit der gräflichen Familie Bucci in Berührung und hatte der jungen Tochter des Hauses versprochen, wenn sie einmal heirate, ihren Ehemann als Erzbischof von Bologna einzusetzen. Die Contessa verlobte sich mit dem römischen Fürsten, die Heirat fand in Rom statt, wo inzwischen der ehemalige Erzbischof von Bologna, zum Papst gewählt, den Stuhl Petri bestiegen hatte und sein Wort nun wirklich eingelöst hat.

## Der Weltkrieg

### Die Kämpfe in Westlandern.

BRN. Köln, 1. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Nach einer Neuermeldung von gestern aus Eluis war wieder Geschützdonner vernnehmbar. Man nahm an, daß die Engländer abermals Zeebrügge beschossen. Es erwies sich jedoch, daß die Deutschen neue Marinegeschütze gebracht hatten, um sich damit einzuschließen. Man vermutet, daß diese Geschütze zwischen Heyst und Duinbergen aufgestellt sind. Auch ein, so heißt es, neue Truppen nachgeschoben worden, in Beweis, daß die Deutschen auf der Hut sind vor einer möglichen Betätigung der Engländer. Heyst, Duinbergen und Knocke seien so ruhig wie ein Herbsttag.

### Frankreich in Erwartung des großen deutschen Angriffs.

BRN. Frankfurt, 1. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand unterm 30. November: In Frankreich erwartet man den deutschen Angriff im Argonnenwalde, vielleicht auch auf seinen Abhängen gegen Reims zu, oder gegen die Maas. Die Deutschen könnten dann Verdun isolieren, da sie schon bei St. Mihiel auf dem linken Maasufer ständen. Die Kämpfe, die täglich um das Jagdhaus St. Hubert im Argonnenwald erfolgten, könnten jedoch noch nicht als Vorspiel zum Generalangriff angesehen werden.

### Aus dem Ober-Elfaß.

Die Basl. Nat.-Ztg. schreibt: Ueber die Vorgänge im benachbarten Elfaß dringen infolge der strengen Grenzsperrung nur unkontrollierbare Nachrichten über die Grenze. Den meisten Gerüchten ist der Stempel der Unwahrscheinlichkeit aufgedrückt. So gelangte gestern die Tartarennachricht nach Basel, einer 16 Mann starken Reiterpatrouille sei es vorgestern nacht geglückt, durch die deutschen Linien im Sundgau durchzuschleichen und bis Burgfelden (bei Basel) vorzudringen. Dort haben ihnen dann deutsche Landwehrmänner einen ählichen Empfang bereitet. Acht Reiter seien erschossen worden, während die übrigen durch schleunige Flucht sich retten konnten. In die gleiche Kategorie von Nachrichten dürfte auch das Gerücht gehören, daß an der schweizerisch-französischen Grenze aus französischen Aeroplanen Bomben auf gedeckte schweizerische Artilleriestellungen gefallen seien. Von dem Flug der englischen Flieger abgesehen, hat sich in letzter Zeit an der Grenze bei Basel nichts außergewöhnliches ereignet. Kanonendonner vernahm man seit langem keinen mehr.

### Der französische Kriegsbericht.

BRN. Paris, 1. Dez. Amtlich wird vom 30. November abends 11 Uhr gemeldet: Außer einigen ergebnislosen Angriffen des Feindes nördlich von Arras ist nichts zu berichten.

### König Georg begibt sich nach Frankreich.

BRN. London, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, hat sich König Georg gestern abend nach Frankreich begeben, um das Hauptquartier des Expeditionskorps zu besuchen.

## Teuerdank's Brautfahrt.

Von Gustav von Meyern.

55)

Nachdruck verboten.

„Aber sie irrt, wenn sie glauben möchte, einen schwachen Augenblick bei ihm erleben zu haben. Der sich noch eben die Augen gewischt hatte, war schon wieder der Alte.“

„Wohnt Ihr's wissen?“ fragte er, schlau mit den Augen zwinkernd. „Ich will's Euch sagen, aber vertrat mich nicht! Sie gehören — und beide Hände an den Mund legend und diesen an ihr Ohr haltend, blies er mit Schauerwort hinaus: „dem Huh!““

Erstrocken fuhr Weibheit zurück, aber schnell den Spatzvogel erkennend, fragte sie vertraulich neugierig: „Wer ist denn das?“

„Jon's Kafensflügel arbeitet.“

„Ein erschrecklicher Waldgeist,“ raunte er ihr ins Ohr, „der Gottscheibens.“

„Ich weiß,“ lachte sie pfiffig, „der von Geldern.“

„Jetzt war es Jon, der sie verwundert, fast bestürzt unserer Macht.“

„Vollendet nur, Ritter!“ sagte vertrauensvoll lächelnd Maria.

„Bei Gott, nur Euch zu Liebe, Herzogin,“ beteuerte Hugo, „wenn auch zugleich für ein gutes Recht, habe ich unternommen, was der Himmel jetzt mit Erfolg gekrönt hat. Ja, Fürstin, laßt es Euch sagen, Ihr steht meinem Herzen näher, als Ihr glaubt.“

„Um Gotteswillen!“ schrie Weibheit.

„Das wird immer besser!“ lachte Maximilian zu scherzen.

Erstrocken blickte Maria auf den Arieenden.

„In Wahrheit näher als Ihr glaubt,“ wiederholte unbehindert Hugo, nachdem er sich mit einem Seitenblick an Weibheit's Entsetzen gewendet hatte, „denn wisset, ich bin nicht allein das, was ich scheine, bin nicht allein ein Verwandter des Ritters Hug auf Neumünster: nein, ich bin auch der Bruder des welland Herzogs Adolf von Geldern, Euer leiblicher Vetter Hugo.“

### Die Luftschiffhalle in Maubenge.

BRN. Dem Briefe eine schwäbischen Eisenbahners, der seit 10. Oktober in Maubenge als Oberbahnwärter einer Abteilung von 100 Mann beim Bahnbau tätig ist, entnehmen wir folgende Stelle: Am Samstag den 7. November hatten wir oienstfrei. Unser Kolonnenführer (Eisenbahnbauinspektor Kufwied aus Sigmaringen) unternahm mit uns einen gemeinschaftlichen Ausflug nach der französischen Luftschiffhalle. Diese ist von sehr großer Maßen. Was doch selbst ein deutscher Ingenieur zu, daß eine Halle von solcher Ausdehnung sich nicht in Deutschland befindet. Die Halle war von den Franzosen erstellt worden. Die Halle, ganz aus Eisen erbaut, ist 180 Meter lang, etwa 45 Meter breit und 28 Meter hoch. Am Firl befinden sich zwei Lauffege. Auf dem Boden sind Lauffschienen eingelegt, welche weit in das Freie hinauslaufen. Das große Eingangstor, das maßigell gezogen wird, sah aus wie ein Fruchtstiel, da es von unzähligen Geschossen getroffen worden ist. Mit der Falle steht eine Reihe von Gebäuden in Verbindung, auch eine besondere Gasanstalt. Alles zusammen bildet die Anlage ein ganz respektables Werk. (Schw. Merk.)

### Opfer der Minen.

London, 1. Dez. Der dänische Dampfer Mary ist auf der Fahrt von Esbjerg nach Grimsby am Sonntag in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 14 Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung, die sich in einem der Boote befanden, wurden von dem Dampfer Juno von der Wilson-Linie aufgenommen und in Grimsby gelandet. Von dem anderen Boot fehlt jede Spur.

### Großfeuer auf einem deutschen Dampfer.

Mailand, 30. Nov. Wie gemeldet wird, soll an Bord des deutschen Dampfers „Albany“ im Hafen von Syrakus ein Feuer ausgebrochen sein. Von der Ladung, deren Wöschung kaum begonnen hatte, sollen für zwei Millionen Mark Zuder, Zimmt, Kaffee und Pfeffer verbrannt sein. Diese Mengen lagen im Vorderstern, außerdem seien die Kommandobrücke, die Instrumenten- und Kommandantenkabine zerstört. Von Messina sei ein Dichtungsschiff herbeigerufen worden und man hofft, die Ladung im Hinterstern zu retten, die 5 Millionen Mark Wert haben soll. Die Ursache des Feuers sei vermutlich Kurzschluß.

### Der verwundbarste Punkt Rußlands.

BRN. Konstantinopel, 1. Dez. „Zeime Tür“ legt an der Hand von Bahien dar, der verwundbarste Punkt Rußlands, gegen ein Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei operieren müßten, um Rußland zu vernichten, sei die Ukraine, deren Besetzung die Verpflegung der russischen Arme hemmen und den Eisenbahnverkehr lahmlegen würde. Der Verlust dieser Provinz würde infolge dessen Rußland hindern, seine Rolle als Großmacht in Europa weiter zu spielen.

### Der österreichische Tagesbericht vom Süden.

Wien, 1. Dez. Vom Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südblichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, der schließlich mit seinen gesamten Streitkräften östlich des Kolubara und des Bjig durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete, und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen worden und im Rückzug. Er hat neuerdings bedeutende Verluste erlitten. Auf dem Gefechtsfeld von Konaticce allein fanden unsere Truppen etwa 800 unbeerbtigte Leichen. Desgleichen beuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Es lag offenbar eine der Natur abgelauchte Berechnung darin, durch den künstlich vorausgeworfenen Schatten einer Angstwolke den Lichteffekt der überraschenden Nachricht zu erhöhen. Aber die launige, spannende Art des Vortrags ließ die Absichtlichkeit vergessen und so war die Wirkung eine volle.

Maria und Maximilian traten unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Ist es möglich?“ rief Maria. „Mein Vetter Hugo?“

„Dugo von Geldern... mein alter Spielfreund?“

„Du?“ rief Maximilian, ihn emporhebend und ihm kräftig die Hand schüttelnd.

Maria aber schloß ihn im Uebermaße der Freude und des Dankes in ihre Arme und drückte ihm einen Kuß auf die Wange. Mit einem eigentümlichen Lächeln sah sich Maximilian nach Adelheid um, die, durch solche Auszeichnung ihrer Herrin an den hohen Rang Dugo's gemahnt, schier betroffen da stand.

„Wie gefällt Euch das, Fräulein?“ neckte er, auf die Szene zwischen den Beiden deutend.

„Wenn es Euch gefällt, gnädigster Herr —“ gab sie achselzuckend zurück, — „ich bin unbetheiligt dabei.“

„Ei, Fräulein, Ihr scheint ein bössartiger Raubtierlein zu sein, daß Ihr nicht einmal Mitleid mit... der Wahrheit kennt,“ lachte Maximilian. Dann aber überließ er sie ihrer eigenen besseren Selbsterkenntnis und gab Dugo beide Hände.

„Dugo, alter Freund, wie war es möglich, Dich nicht wiederzuerkennen! Wohl las und las ich in Zeinen Jügen und suchte darin, aber das Fäulerlein von ehe dem hat sich gewaltig verändert — nur nicht in den Pagenstreichen.“

„Bom Hofburggarten in Wien,“ vollendete lachend Dugo, „Ihr nennt Euch damals schon Teuerdank.“

„Ganz recht, und Dich, obgleich Du der Ältere, Junler Fürwittig... Der steht nun dort.“ Und er zeigte auf den Pagen.

„Eccolo!“ sprach dieser, led hervortretend. „Und er will sich ein Beispiel an Euch nehmen, Herr Graf von Geldern.“

„Non bisogna, cavaliere!“ neigte sich ihm Hugo

knüw. „Ich sah nur erst einen Streich von Euch.“

### Der türkische Kriegsbericht.

BRN. Konstantinopel, 1. Dez. Eine gekern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Am 29. November fanden an der persischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen statt.

### Die Bemühungen des Dreiverbands um Bulgarien.

BRN. Sofia, 1. Dez. Zu den Bemühungen des Dreiverbands, namentlich Rußlands, einen Balkanblock zustande zu bringen, schreibt die Zeitung „Taeonit“: In der dreistesten und brutalsten Weise auf seine Rolle als Befreier pochend, will heute Rußland Bulgarien zu einer Handlungsweise zwingen, die unseren Interessen offen widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre so schmählichen Schiffbruch gelitten, heute Bulgarien einreden, daß seine Interessen in dem neuen Balkanblock liegen, der die Rettung des in der Agonie liegenden Serbiens zum Zweck hat. Ist es denn den Russen nicht selbst schon langweilig, immer wieder dasselbe Lügenmärchen aufzutischen? Die Versprechungen, daß Bulgarien im Bunde mit den Griechen, Serben und Rumänen seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für solche slavische Fürsorge. Laßt Bulgarien wenigstens sich von den Folgen eurer väterlichen Ratschläge erholen! Ihr elenden Expreffer wollt mit euren sogenannten slavischen Gefühlen Bulgarien vollends zugrunde richten, mit euren platonischen slavischen Ideen Bulgariens heiligste Gefühle entweichen. Das sogenannte Slaventum der russischen Diplomatie ist für Bulgarien der Giftbrot, der ihm aus Leben ging. Bulgarien erwartet seine Rechtfertigung von der Geschichte und von Gott.

### Die Haltung der italienischen Regierung.

BRN. Köln, 1. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Genua: Die „Turiner Stampa“ berichtet aus Rom: Bei dem Beginn der Kammerfassung am 1. Dezember wird die Regierung ihre eigenen Absichten betreffs den Krieg so wenig wie möglich enthalten: Sander wird eine kurze Erklärung über die Innehaltung vachfamer bewaffneter Neutralität abgeben und dem Parlament versichern, die Regierung werde mit sicherer Hand die italienischen Interessen schützen.

### Griechenland bleibt fest.

BRN. Konstantinopel, 1. Dez. Tasvir-i-Estik erzählt, daß Griechenland alle Anerbietungen des Dreiverbands, mit ihm zu gehen, und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen hat. Griechenland sinde es seinen Interessen entsprechender, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei auf freundschaftlichem Wege zu erledigen.

### Der amerikanische glüh: Zwischenfall.

London, 1. Dez. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan hat zu verstehen gegeben, daß er sich wegen der englisch-französischen Proteste, betreffend eine Verletzung der Neutralität durch Ecuador und Columbien nicht weiter bemühen werde. Gegenüber den englischen Hauptnungen, daß sich eine deutsche Zunkulation in Columbien befinde, begnügt sich die amerikanische Regierung mit der Erklärung der Regierung von Columbien, daß dies nicht der Fall sei. Es läßt sich nicht sagen, was die Vereinigten Staaten tun werden, wenn England mit Frankreich selbständig gegen Columbia vorgehen sollten. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt, die Vereinigten Staaten würden sich einem energischen Auftreten Englands und Frankreichs gegen Columbia nicht widersetzen. Man müsse abwarten, ob England mit Frankreich dies wagen werden und ob nicht schlimmster Falls die Vereinigten Staaten sich dennoch bemühen würden.

der aber sagt mir, daß Ihr den Pagenrod nicht mehr lange tragen werdet.“

„Und jetzt berichte!“ drängte Maximilian. „Was hast Du alles dies ins Leben gezaubert?“

„Ich war ein armer Flüchtling,“ wandte sich Hug an Maria, „und beobachtete beim Herzoge Sforza die Besorgungen, die mein Haus zu erleiden hatte. Mein Bruder in lebenslänglicher Post, sein Land eingezogen seine Kinder im Kloster, — was gab es in der Peima für mich zu hoffen? Da fiel Euer Vater, und das Unglück brach über Euch herein. Aber Ihr wart umgeben von meinen Gegnern, wart selbst nicht frei. Was hätte ich unter meinem Namen hier nützen können? Und dennoch war der Augenblick gekommen, meinem Bruder, Euch selbst beizuspringen. Da half der alte Hug, mein Verwandter mütterlicherseits; er ließ mir den Namen seines Neffen, der in Ungarn gegen die Türken kämpft. Sforza, eingeweiht, empfahl mich Euch. Ihr nahmt mich gnädig auf. Hug's Name machte mir selbst Gegner gewogen. Aber was mußte ich sehen. Eure Rechte mit Füßen getreten, Euch selbst unwürdig behandelt! Da empörte sich das verwandte Blut in mir. Der sein Leben so oft im Kampfe für Fremde gewagt, der sollte dulden, daß die eigene Fürstin, eine schutzlose Waise, vor seinen Augen beschimpft werde? Zu viel. Ich entdeckte mich einem einzigen Getreuen, der als Spielmann und Weidmann... die Provinzen durchstreifen gewohnt war, und setzte mit ihm und durch ihn den geheimnisvollen Spul des Huh's Werk. Um die Fahne dieses mit selbsterfundenen Schreden umgebenen Bundes warb er schnell um sich die misvergnügten Vaterlandsfreunde, vor Allen aber wußte er die Gelderer zu entflammen, die, treu meinem Hauke, seit Adolfs Tod an seinem Sohne hängen.“ Ein geheimner Ausruf mit meinem Siegel lief im Gelderlande umher: „Steht auf, ihr Gelderer! Der Quab will, euch retten.“

(v. 11. Zung folgt).

### Die Kriegaanleihe in der Reichstagskommission.

WTB. Berlin, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Im Reichstag trat heute vormittag die sogenannte Freie Kommission zur Beratung der neu angeforderten Kriegaanleihe zusammen. Von der Regierung fanden sich ein: Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg in selbstgegrauer Generalsuniform, fast alle Staatssekretäre der Reichsämtler und mehrere preussische Minister. Auch Vertreter der Bundesstaaten waren erschienen, darunter der bayerische Ministerpräsident Graf von Hertling. Außer den 36 Mitgliedern der Kommission fanden sich bei Beginn der auf 10 Uhr vormittags anberaumten Sitzung so viele Abgeordnete als Zuhörer ein, daß der Saal der Budgetkommission die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Deshalb wurden die Teilnehmer alsbald nach Beginn in den Plenarsitzungssaal verlegt. Ein großer Teil der Abgeordneten war in selbstgegrauer Uniform erschienen. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Dr. Spahn, leitete die Verhandlungen, deren strenge Vertraulichkeit die Kommission beschloß.

WTB. Berlin, 1. Dez. Vor Beginn der Beratungen der Freien Kommission des Reichstags drückte der Reichskanzler in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönliche Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist unserer Armee und unserer Flotte und die Einigkeit des deutschen Volkes. Ausführungen über die politische Lage behält sich der Reichskanzler für die morgige Vollsitzung des Reichstags vor. Reichstagspräsident Dr. Kämpf dankte dem Kanzler und versicherte ihm der unentwegten Einmütigkeit des deutschen Volkes.

### Zerschossene russische Munition.

Ebenso wie nach ihrer vernichtenden Niederlage bei Tannenberg haben die Russen nach den letzten Kämpfen eine überaus große Zahl von Geschützen, Maschinengewehren, Munitionswagen und zahlreichen Ausstattungsgegenständen zurückgelassen. Dieser Verlust ist für die russische Armee aber besonders empfindlich, da die russische Waffenindustrie wohl kaum in der Lage sein wird, die Ergänzungsstücke zu liefern.



gegenstände zurückgelassen. Dieser Verlust ist für die russische Armee aber besonders empfindlich, da die russische Waffenindustrie wohl kaum in der Lage sein wird, die Ergänzungsstücke zu liefern.

### Baden.

Karlsruhe, 1. Dez. Von zuständiger Seite werden der Karlsruher Zeitung die nachfolgenden der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnommen Ausführungen über die Fortdauer der Zollpflicht für besetzte Gebiete zur Verfügung gestellt. Ueber die Zoll- und Steuerverhältnisse in den von unseren Truppen besetzten feindlichen Gebieten herrscht vielfach Unklarheit. Die Besetzung feindlichen Gebiets hat auch dann noch keine Angliederung an das Zollgebiet zur Folge, wenn in dem besetzten Gebiete eine deutsche Verwaltung eingerichtet worden ist; die von uns verwalteten Gebiete bleiben vielmehr im Verhältnis zum Zollgebiet Ausland. Waren, die von dort in das Zollgebiet eingeführt werden, unterliegen daher den deutschen Zöllen; Waren, die aus dem deutschen Zollgebiet dorthin ausgeführt werden, z. B. Salz, Zigaretten, Zigarren, haben Anspruch auf die in den Gesetzen vorgesehene Abgabenbefreiung und Abgabenvergütung. Ebenso gelten die Ausfuhrverbote auch für die Ausfuhr nach den besetzten Gebieten. Andererseits gelten dort die russischen, belgischen und französischen Gesetze weiter, solange sie nicht von den mit gesetzgeberischer Gewalt ausgestatteten deutschen Militär- oder Zivilbehörden außer Kraft gesetzt sind. Solange also die Zölle von den deutschen Behörden nicht geändert und durch neue Zölle ersetzt werden, unterliegt die Einfuhr nach Belgien den bisherigen belgischen Zöllen, die Einfuhr nach Frankreich den bisherigen französischen Zöllen. Der Umstand, daß infolge der Kluch der einheimischen Zollbeamten die Zollämter in Polen, Belgien und Frankreich vorübergehend unbesetzt gewesen sind und teilweise noch unbesetzt sind, hebt die Zollpflicht für die eingeführten Waren nicht auf. Derjenige, der während dieses Zustandes Waren nach den besetzten Ge-

bieten einführt, ohne daß ihm beim Ueberschreiten der Grenze Zoll abgefordert wird, muß gewärtigen, daß der Zoll nachgehoben wird, sobald es gelungen ist, die Zollverwaltung in den besetzten Gebieten wieder in Gang zu bringen. Der Handel wird daher gut tun, bei Besetzungen, die er nach den besetzten Gebieten macht, sich die Möglichkeit der nachträglichen Zollhebung vor Augen zu halten.

(-) Karlsruhe, 1. Dez. Der Präsident des Großerzoglichen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch, hat sich gestern auf einige Tage nach Berlin begeben.

(-) Karlsruhe, 2. Dez. Die Fählung über die bei dem am letzten Sonntag hier abgehaltenen Tabaktag eingegangenen Gaben hatten folgendes sehr erfreuliches Ergebnis. Es gingen ein 5300 Mark bar, 120 000 Stück Zigaretten, 60 000 Zigaretten, 15 000 Paletten Tabak 400 Tabakspfeifen und 1200 Zigaretten- und Zigarettenspitzen, außerdem ist eine große Menge sonstiger kleinerer Geschenkartikel eingegangen.

(-) Mannheim, 1. Dez. Zur Beschäftigung von Arbeitslosen und im Interesse der Volksernährung während des Krieges hat der Stadtrat schon vor einiger Zeit 40 000 Quadratmeter Baugebiete in der Oststadt zu Gartenland umarbeiten und mit Gemüse und dergl. bestellen lassen. Der Stadtrat hat sich nun entschlossen, auf diesem Wege weiter zu gehen. Es sollen weitere 164 000 Quadratmeter, von denen der größere Teil von der Terracing-Gesellschaft Newstein zur Verfügung gestellt wurde, unter Kultur genommen werden.

(-) Heidelberg, 1. Dez. Die gefeierte Kammerjungenin Eh. Cahier aus München gab gestern im Heidelberger Bachverein einen Viederabend mit Gesängen von Schumann und Brahms. Als Zugabe spendete die von dem Heidelberger Publikum mit reichlichem Beifall beachtete Sängerin die neue Kriegsballade des im Felde lebenden Dichters Richard Dehmel.

(-) Heidelberg, 2. Dez. Dem Bürgerausschuß ist neben eine Stadträtliche Vorlage über Gewährung von Zahlungsverlichterungen für Gas- und elektrische Einrichtungen zugegangen, deren Zweck ist, zur Bekämpfung der Petroleumnot beizutragen.

(-) Pforzheim, 2. Dez. (Unfall.) Bim Einsteigen in seine verschlossene Wohnung stürzte der ledige Tagelöhner Friedrich Stegmüller durch das Glasdach einer Werkstätte hindurch und blieb mit gebrochenen Beinen liegen.

(-) Freiburg, 1. Dez. Des 11 Monate alte Kind mer im Vorort Jähringen wohnenden Familie stieß eine Kaffeekanne mit heißem Inhalt um und verbrühte sich derart, daß der Tod eintrat.

(-) vom Heuberg, 1. Dez. Seit 27. September dieses Jahres wird der 23jährige Kriegsvollwille Wiganth Ehl, der sich an diesem Tage von dem Truppenübungsplatz in selbstgegrauer Uniform entfernte, vermisst. Nun erbetet Frau Joh. Alex. Ehl Wwe. in Höhe bei Koblenz Rhein zu Nachforschungen nach dem Vermissten auf und eht 300 Mark Belohnung für die Auffindung ihres Sohnes aus.

### Landwirte sorgt für Dauerware, insbes. für Speck, Schinken und Schmalz!

Zimmer wieder haben wir seit Beginn des Krieges unsere Landwirte ermahnt, von der reichen Ernte möglichst viel Gemüse, Obst usw. in Dauerwaren zu verwandeln, da auf die Zeit des Ueberschusses in der jetzigen Kriegszeit nach Monaten eine Zeit großer Knappheit und Teuerung folgen müsse, weil die gewohnte Zufuhr ausländischer Früchte, Frühgemüse usw. im nächsten Jahre größtenteils ausbleiben würde. Den Herstellern solcher Dauerwaren mit Sicherheit ein sehr lohnender Absatz dafür.

Wir wiederholen diese unsere Mahnung auch heute noch einmal wieder und möchten sie noch auf ein anderes Gebiet ausdehnen. In letzter Zeit hatten wir auf den Märkten ein überreiches Angebot von Schweinen, welches die Preise unverhältnismäßig (d. h. im Verhältnis zu dem teuren Futter) tief herabdrückte. Dieser Preisrückgang kann leider wieder Anlaß zu einer Verminderung der Schweinezucht werden, die vom allgemeinen nationalen Gesichtspunkt aus in der Kriegszeit sehr bedauerlich, ja geradezu bedenklich werden und Anlaß zu ungewöhnlicher Teuerung bieten könnte. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, von den zurzeit billiger Schweinen soviel als möglich im Hause zu schlachten und das Fleisch durch Pökeln und Räuchern zu verarbeiten. Die Zeit ist jetzt durch solche Arbeit in jeder Beziehung günstig, und es sollten sich alle über zurzeit unbefriedigende Schweinepreise klagenden Jächter eifrig daran beteiligen, d. h. nicht nur den Bedarf des eigenen Haushalts vorzusehen, sondern darüber hinaus auch auf Vorräte zu späterem Verkauf Bedacht nehmen. An lohnendem Absatz für Wurst, Schinken, Speck, Pökelfleisch, Schmalz wird es im kommenden Frühjahr und Sommer sicher nicht fehlen, denn einmal ist die Einfuhr an Fleisch und Fett jeder Art sehr stark beschränkt, zum anderen wird es auch den sonst nur mit ausländischen Futterstoffen arbeitenden Mästern meistens unmöglich sein, sich an der Fleischherzeugung zu beteiligen. Deshalb, sorgt für Dauerware an Schweinefleisch und Fett in jeder Form, die aufgewendete Mühe und Arbeit wird nicht unbelohnt bleiben.

### Den Tod fürs Vaterland starben:

Modellschlosser Friedrich Stolzenberger, Särziner Hermann Seidl, Hilfsarbeiter P. Lupp, Schlosser A. Huber, Hilfsarbeiter D. Schnell, Hilfsarbeiter E. Hertel, Dreher Rud. Merkel, Stanger Heint. Wolf, Mechaniker J. Bächler, Gießpauer G. Dohse, Maschinenformer G. Ruder, Maschinenformer Herm. Schwendemann am Vörobcamer W. Spinner, sämtliche bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vormals Haid u. Neu in Karlsruhe, Gest. Robert Holz, Mannheim, Mühl. im Regt. 169 Jakob Hbrig, Strüpfelbrm., Unteroff. d. R. im Regt. 109 Kaufm. Otto Schmitt, Heidelberg, Unteroff. d. R. im Regt. 113 Joseph Heilmann, Unterentersbach Wilhelm Heilmann, Wirt in Biberach i. R., Ref. in Regt. 169 Joseph Joos, Schonach, Gefr. im Regt. 169 Fritz Dörflinger, Brisingen

### Württemberg.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Der Glückwunsch des Königs.) Wie der Staatsanzeiger hört, hat der König dem Reichskanzler zu seinem Geburtstage einen telegraphischen Glückwunsch überandt.

(-) Stuttgart, 1. Dez. Der Kaiser hat dem Kriegsminister v. Marchtaler und dem diensttuenden Generaladjutanten, General der Kavallerie Frhr. v. Starkloff, das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Nach Berlin.) Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ist am letzten Sonntag abend nach Berlin abgereist. Wenn er zurückkommt, ist noch nicht bestimmt.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Vermisst.) Der Vorstand des R. Kupferstichkabinetts, Dr. E. Willich, der bei Ausbruch des Krieges sich als Oberleutnant d. L. bei seinem Regiment in Halle a. d. S. gestellt hat, wird seit einiger Zeit vermisst.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Wieder auf freiem Fuß.) Der Trainer J. Cooter vom R. Württ. Privatgestüt Weil und dessen Jockeylehrling Hallwoll jun. wurden mit noch anderen internierten englischen Trainern aus dem deutschen Konzentrationslager in Ruhleben freigelassen. Die Freilassung, die in weiten Kreisen Aufsehen erregt hat, ist der „Württ. Ztg.“ zufolge auf Befürwortung des preussischen Oberlandstallmeisters bezw. des preussischen Landwirtschaftsministeriums mit der Begründung erfolgt, daß durch eine Festhaltung der Trainer wertvolles inländisches Vollblutmaterial in Gestüten und Remisallen — worunter in vielen staatlichen — jeglicher Aufsicht beraubt sei.

(-) Stuttgart, 1. Dez. (Der Tod unter den Rädern.) Das gestern abend auf dem Westbahnhof Degerloch überfahrene Mädchen ist die 15 Jahre alte Fabrikarbeiterin Pauline Müller aus Blattenhardt, die hier bei der Firma Plehle als Stickerin beschäftigt war. Trotz der Warnung eines Jahrgastes stieg sie auf einen in Fahrt befindlichen Zug der Südbahn, kam unter die Räder des Zuges und starb bald darauf. Die Leiche wurde in den Waldfriedhof überführt.

(-) Liebenzell, 1. Dez. (Opferstodwarder.) In der letzten Zeit wurden auch in der hiesigen Kirche sämtliche Opferbüchsen von einem Dieb, der in die Sakristei eingedrungen war, geleert. Man schätzt den erbeuteten Betrag auf 60—80 Mark.

(-) Mönningen, 1. Dez. (Die Cholera.) Unter den vor acht Tagen als Gefangene ins Lager gekommenen Russen haben sich einige choleraerbliche Erscheinungen gezeigt. Das Lager wurde für Zivilpersonen geschlossen, auch wurde bekannt gegeben, daß die zur Zeit im Lager untergebrachten Mannschaften in den umliegenden Ortschaften einquartiert werden sollen.

(-) Ulm, 1. Dez. (Der Petroleummangel.) Um den Mangel an Petroleum weniger fühlbar zu machen, hat die Bauabteilung des Gemeinderats beschlossen, daß den Hausbesitzern, die zur Zeit nicht über die nötigen Mittel verfügen, die Gas- oder die elektrische Leitung von der Stadt ins Haus gemacht und die Abtragung der Kosten ratenweise gestattet wird.

(-) Laupheim, 1. Dez. (Liebesgaben.) Die Sammlung für Ostpreußen hat im Bezirk bis jetzt 2025 Mark und für Elsaß-Lothringen 1215 Mark ergeben. Als Naturalgaben gingen 12 Kisten Naturalien direkt nach Ostpreußen, ferner weitere 3 Kisten Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche ebenfalls für später nach Ostpreußen. Die Sammlung wird noch fortgesetzt.

### Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Stadtdirektion Stuttgart und den R. Stadtdirektionsarzt, die R. Oberämter und die R. Oberamtsärzte sowie an die Ortspolizeibehörden, betreffend die Bekämpfung der Cholera.

Da der Verdacht besteht, daß unter den in der Festung Ulm und auf dem Truppenübungsplatz Mönningen untergebrachten russischen Kriegsgefangenen Erkrankungen an asiatischer Cholera vorgekommen sind, werden die in der Ueberschrift genannten Behörden angewiesen, sich mit den auf die Bekämpfung der Cholera bezüglichen Vorschriften alsbald eingehend vertraut zu machen. In Betracht kommen: das Reichsgesetz vom 30. Juni 1900, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Reichs-Gesetzbl. S. 306), die zum Vollzug dieses Gesetzes erlassene Verfügung des Ministeriums des Innern vom 23. Mai 1910 (Reg.-Bl. S. 261), die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Februar 1911, betreffend die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten (Reichs-Gesetzbl. S. 63), der Erlaß des Ministeriums des Innern vom 10. Dezember 1909, betreffend die Auslegung der Bestimmungen des § 39 des Reichs-Heuchengesetzes (Amtsbl. S. 465), sowie die im Besitz der R. Oberämter, R. Oberamtsärzte und der Ortspolizeibehörden (zu vergl. den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 24. April 1904, Amtsbl. S. 263) befindliche Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera.

Die Anordnung und Ausführung der Schutzmaßnahmen liegt, insoweit es sich um die in militärischen Dienstgebäuden untergebrachten Kriegsgefangenen handelt, den Militärbehörden ob (§ 39 des Gesetzes). Für die Zivilbehörden kommt zunächst hauptsächlich in Betracht, die Vorschriften über die Anzeigepflicht in Erinnerung zu bringen. An die R. Oberämter in Ulm und Mönningen ist vom Medizinalkollegium ein besonderer Erlaß ergangen.

Wenn auch zu hoffen ist, daß durch die von der Militärbehörde getroffenen Maßnahmen die Weiterverbreitung der Seuche gehindert wird, und deshalb kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, so wird doch von der Bevölkerung erwartet werden dürfen, daß sie die Behörden in der Durchführung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen wirksam unterstützen wird.

Stuttgart, den 30. November 1914.

Fleischbauer.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Stadtdirektion Stuttgart, die R. Oberämter und die Gemeindebehörden, betr. die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen zu Reisen an die Front oder nach den durch deutsche Truppen besetzten feindlichen Landesteilen.

Für die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen zu Reisen an die Front oder nach den durch deutsche Truppen besetzten feindlichen Landesteilen sind folgende Grundzüge aufgestellt worden:

1. Die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen nach sorgfältiger Prüfung der zur Begründung des Antrages vorgebrachten Tatsachen steht dem Oberkommando in den Marken, den stellvertretenden Generalkommandos und dem stellvertretenden großen Generalstab zu.
2. Für die Ausstellung von Ausweisen müssen Militärpapiere, vorzuziehend Ausweise, Bescheinigungen von Saats- oder städtischen Behörden vorgelegt werden.
3. Nicht statthaft ist die Ausstellung von Ausweisen für Privatpersonen, die sich mit Einzelleistungen zur Front begeben oder mit Ausrüstungsgegenständen, Lebensmitteln, Zigarren usw. Handel treiben wollen.
4. Für die Zulassung von Photographen und Schloßmalern ist die Genehmigung des stellvertretenden Generalstabes einholen, der über die Ausstellung der Ausweise entscheidet.
5. Für Handelsströme, die an einem Etappenhauptort, an dem Sitz eines Gouvernements oder einer Kommandantur in den vom deutschen Heere besetzten Gebieten eine Zweiganstalt einrichten wollen, ist vor der Ausstellung des Ausweises die Genehmigung des zuständigen Gouverneurs (Kommandanten) oder Etappen-Inspektors einzuholen.
6. Die Ueberführung von Leichen mit der Eisenbahn aus dem Operations- und Etappengebiet in die Heimat ist nicht gestattet. Soll die Ueberführung einer Leiche durch Kraftwagen erfolgen, so darf sie nur mit Zustimmung der zuständigen Etappeninspektion geschehen. Nach eingeholter Zustimmung der Etappeninspektion darf die Erteilung eines Ausweises erfolgen.

Die in der Ueberschrift bezeichneten Behörden haben der unberechtigten und ungewünschten Erteilung von Ausweisen an Privatpersonen entgegenzutreten.

Stuttgart, den 26. November 1914.

### Vokales.

**Evang. Jünglingsverein.** Ein patriotischer Abend vereinigte viele im Saal des Gasthauses zur Linde. Der Evang. Jünglingsverein hatte schon lange den Wunsch, auch in seinem Teil etwas fürs Vaterland zu tun. Nach langer Vorbereitung hat er nun zu diesem Abend eingeladen, der die Liebe zum Vaterland wieder neu in den Herzen entzünden sollte. Die Freude, etwas fürs Vaterland tun zu dürfen, war bei den jugendlichen Spielern wohl zu spüren. Jeder wollte sein Bestes geben. Auch die französischen Offiziere und Soldaten waren ganz dabei. Wie fröhlich machte die französische Ordnung ihre Wendungen, weil es fürs deutsche Vaterland geschah.

Das 1. Bild stellte Deutschlands Schmach zu Beginn des letzten Jahrhunderts vor Augen. Der Siegeslauf hat den großen Korjen und seine Generale übermütig gemacht und durch immer neue Gewalttaten treiben sie das deutsche Volk in die tiefste Not hinein. Sie haben die Nacht, einen Mund, der es wagt, sich dagegen zu wehren, für immer stumm zu machen.

Das 2. Bild zeigte Deutschlands Aufstieg zur Größe. In lebendiger Erzählung wurden die großen Taten von 1870/71 am Auge vorübergeführt. Man sah etwas von der Freude, die in jenen Tagen Alte und Junge gleichermaßen erfüllte. Doch auch der Ernst jener Zeit trat in seiner furchtbaren Gewalt hervor. Es ist ja immer so gewesen, daß das Große mit Opfern erkauft wurde.

Vor dem Ringen, in dem unser Vaterland heute in Ost und West steht, führte Herr Fabrikant Erbs, Bismarckweibel d. R. und Offizierstellvertreter, eine Reihe hochinteressanter Bilder vor. Der Schmerz und der Ernst im Kriege kamen in seiner Erzählung zu ihrem Recht. Allen Besuchern war es eine besonders Freude, einem Augenzeugen zuzuhören.

Eine Reihe Gedichte und Gesänge suchten mitzuhelfen, das Herz für die große deutsche Sache zu erwärmen. Herr Stadtpfarrer Adlers Schlußansprache wußte sein, dieser Begeisterung den rechten Weg zu zeigen. Und wenn man aus dem klingenden Erfolg auf die Herzogstimmung zurückschließen darf, so sind alle von unsrem Abend hochbefriedigt nach Hause gegangen.

Mit dem Vortrag der Nachmittagsvorstellung, die für die verwundeten Soldaten unentgeltlich, für die Kinder gegen ein Scherlein zum Besten des Roten Kreuzes gehalten wurde, sind über 180 Mk. eingegangen. Nach Abzug der notwendigen Unkosten können etwa 150 Mk. dem Roten Kreuz überwiefen werden.

### Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 1. Dez. vorm.

Auf dem wehl. Kriegsschauplatz nichts neues.

Auch in Ostpreußen und in Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausübung der gestern gemeldeten Zahl. Die Kriegsgefangenen vermehrten sich um etwa 9500, die der Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinen, gewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

### Letzte Nachrichten.

#### Deutsche Unterseeboote in Le Havre.

**Amsterdam.** Der Dali Telegraf veröffentlicht erst jetzt: Eine am letzten Dienstag in Le Havre aufgegebene, bis heute vom Senor zurückgehaltene Depesche besagt, daß sich 3 deutsche Unterseeboote bei Le Havre gezeigt hätten. Eines habe einen engl. Dampfer angehalten, der Besatzung 10 Minuten Zeit gegeben, sich in Sicherheit zu bringen und dann das Schiff versenkt. Der Kanonenboote sei deutlich in Le Havre gehört worden. Franz. Kanonenboote werden jetzt in der Nähe der Rüste patrouillieren.

**Rotterdam, 2. Dez.** Deli New meldet: Obwohl schon seit 3 Wochen einzelne deutsche Granaten nach Arras fielen, waren die meisten Einwohner in der Stadt geblieben. Am Sonntag abend jedoch krönten Hunderte von Flüchtlingen aus Arras auf der Straße Loulon. Seit Dienstag greifen nämlich die Deutschen Arras mit großer Kraft an. Zuerst bemächtigten sich die Deutschen, darauf die Franzosen des Geländes von Arras. Es war hauptsächlich ein blutiges Gefecht von Mann zu Mann um die Laufgräben, die nur 50 Meter voneinander entfernt waren. Den ganzen Dienstag gab es Bajonettkämpfe. Am Samstag brachen die Kämpfe in den Laufgräben aufs neue an. Neue verschiedene deutsche Regimenter warfen sich auf die franz. Stellungen. Auf beiden Seiten sind die Verluste schwer. Beide Parteien harren aber aus und die Franzosen behielten ihre Stellungen. Inbessen hatten die Deutschen fortwährend Arras beschossen, das in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde.

**Mailand.** Wie aus Rom gemeldet wird gab der dortige spanische Botschafter die Erklärung ab, daß Spanien neutral bleiben werde, solange nicht seine Neutralität direkt verletzt werde, dann aber versage Spanien über 800 000 Mann.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt

Das dankbarste und zweckmäßigste Geschenk bildet



ein paar Schuhe oder Stiefel für Vater, Mutter und Kind. Solche empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen **Hermann Lutz jun., Rathausgasse.**

**Geschwister Horkheimer** empfehlen ihr großes Lager in Bollgarnen beste Qualitäten. Neu eingetroffen: feldgraue Wolle zu Pulswärmern, Aniewärmern, Leibbinden, Ohrenschützern, Kopfschützern, Schals, Westen, Handschuhen. Ferner empfehlen: reinwollene graue Uniform-Schlupfwesten mit Ärmeln, fertige Socken, Strümpfe, Aniewärmer, Unterjacken, Hemden, Hosen etc.

**Für unsere Krieger** empfehlen wir Wollene Hosen, Hemden, Unterjacken, Socken, Leibbinden, Westen, Stöcker, Aniewärmer etc. zu billigen Preisen **Geschwister Freund.**

**Herrn-Auzüge 1- und 2-reihig** von Mk. 20.- bis Mk. 45.-  
**Belerinen** von Mk. 10.- bis Mk. 30.-  
**Bozener-Mäntel** von Mk. 15.- bis Mk. 34.-  
**Regen-Mäntel** von Mk. 22.- bis Mk. 40.-  
**Sommer- u. Lüfterjoppen** von Mk. 2.- bis Mk. 16.-  
**Arbeiterkleider**  
**Damen-Bozener-Mäntel u. Belerinen**  
**Ph. Bosch, Wildbad.**

**Feldpostbriefe** mit Schokolade, mit Zigarren, mit Zigaretten in verschiedener Preislage. **empfehlen G. Vindenberger.**

**R. Forstamt Meistern. Nadelstamm-Holz-Verkauf.** Am Samstag, den 12. Dez., vormittags 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich aus sämtlichen Abteilungen: Langholz: 469 Stück mit Fm. 147 I., 124 II., 145 III., 58 IV., 48 V. und 5 VI. Rl. Sägholz: 198 Stück mit Fm. 102 I., 81 II. u. 10 III. Rl. Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote in ganzen und Bezahlungsprozenten ausgedrückt, mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag ist zu 100 Prozent der Kappreise angeschlagen. Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich durchs Forstamt, wo die Eröffnung stattfindet.

**R. Forstamt Wildbad. Nadelstammholz-Verkauf** im schriftlichen Aufstreich. Am Samstag, den 12. Dez., vorm. 10 Uhr in Wildbad im Rathaus aus Staatswald Abt. 44 Mittlerer Paldenberg, 57 Bord. Berlsbau, 73 Rohrmühlwiese, 80 Rodwicht u. 81 Richtigalbe. **Forchenlangholz:** 321 Stück mit 5 Fm., I. Rl. 69 II., 159 III., 52 IV. u. 18 V. **R. Tannenlangholz:** 1272 Stück mit 540 Fm. I. Rl. 390 II. Rl. 400 III. Rl. 180 IV. und 109 V. Rl. **Forchen- und Tannen-Abschnitte:** 284 Stück mit 211 Fm. I. Rl. 88 II. und 17 III. Die verschlossenen, bedingungslosen und unterzeichneten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ sind bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt oder spätestens 10 Uhr im Rathaus abzugeben, wo die Eröffnung stattfindet.

Wildbad, den 2. Dezember 1914.  
**Danksgiving.** Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Frau Mina Hagmayer Witwe** von allen Seiten erfahren durften, für die Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkranzes, sowie den Herren Trägern sagen innigsten Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**

Wildbad, den 2. Dezember 1914.  
**Danksgiving.** Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers **Jak. Friedr. Huch Schuhmacher** von allen Seiten erfahren durften, für die Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie den Herren Trägern sagen innigsten Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**

**Drucksachen** aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert **B. Hofmanns Buchdruckerei.**

